

Anmerkung 10

PASOLINI [...] ich habe nicht gearbeitet, ich war noch dabei, mein Studium zu beenden. Ich schrieb Gedichte, meine ersten Gedichte im friulanischen Dialekt.
↳ Vol.1 – S.214

Pasolinis » sowohl existenziell als auch dichterisch glücklichste Periode«,⁷³ das heißt, die Periode der Entdeckung einer literarischen Individualität über den Dialekt der Mutter, sind andernorts kommentiert.⁷⁴

Nach Abschluss des Gymnasiums in Bologna 1939 immatrikuliert sich Pasolini, gerade einmal 17 Jahre alt, ebendort an der historisch-philosophischen Fakultät und besucht Vorlesungen, insbesondere zu Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte. Unter dem Eindruck von Pasolinis späterer Laufbahn ist man geneigt, letzteren Bereich zu vernachlässigen, vergisst dabei allerdings sein ausgeprägtes und vielleicht etwas mehr als nur dilettantisches Interesse an der Malerei. Davon zeugen nicht nur die zahlreichen kunstkritischen Aufsätze, die Pasolini in den Jahren 1940 bis 1975 für verschiedene Zeitschriften verfasst hat. In mindestens zwei Phasen seines Lebens, in der Studienzeit sowie später, in den Jahren 1969–1970, schlägt sich seine Leidenschaft für die Malerei auch in konkreten Versuchen nieder.⁷⁵ Als es 1943 darum geht, ein Thema für den universitären Abschluss zu definieren, präsentiert sich Pasolini zunächst bei Roberto Longhi (1890–1970), dem illustren Kunsthistoriker, mit der Absicht, eine Arbeit entweder zu Da Vinci oder zum venezianischen Maler Pomponio Amalteo oder aber zur modernen italienischen Malerei zu verfassen. Die beiden einigen sich auf letzteres Thema, sodass Pasolini im September 1943, als er in die Armee eingezogen wird, bereits die ersten Kapitel zu den italienischen Malern Carrà, De Pisis und Morandi verfasst hat. Diese gehen ihm indes, zusammen mit seinem gesamten Gepäck verloren, als er am 8. September, nach der Waffenstillstandserklärung, vor den deutschen Truppen fliehen und von Livorno zurück nach Casarsa laufen muss.⁷⁶

Roberto Longhi sollte für Pasolini auch in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen – jene eines „Vorbilds“, dessen Vorlesungen zur italienischen

73 Ferdinando Bandini, »Il "sogno di una cosa" chiamata poesia«, S. XVI.

74 Vgl. VI, Anm. 3, S. 181.

75 Eine Auswahl von Zeichnungen Pasolinis ist veröffentlicht im Band zur Ausstellung *Pasolini a casa Testori*.

76 Vgl. weiter oben Anm. 6, S. 417. Zum biografischen Hintergrund, ausführlicher: Nico Naldini, *Pier Paolo Pasolini*, S. 36–37 und S. 55.

Kunstgeschichte, insbesondere zur toskanischen Frührenaissance, ein Erlebnis waren, das Pasolinis visuelle Sensibilität intensiv geprägt hatte.⁷⁷ Was indes seinen akademischen Werdegang betrifft, so verlässt Pasolini nach dem Verlust der bereits verfassten Kapitel seiner Diplomarbeit die Kunstgeschichte, um in die Literaturwissenschaft zu wechseln. Hier schließt er sein Studium 1945 mit einer Arbeit zum Werk des italienischen Dichters Giovanni Pascoli ab, insbesondere mit einer kommentierten Anthologie.⁷⁸

Anmerkung 11

PASOLINI Das Manifest von Marx sagt Folgendes: Macht verdinglicht die Körper, sie verwandelt sie in Ware.

↳ Vol.1 – S.215

Die Anspielung findet verschiedene mögliche Anhaltspunkte, wobei in diesem Fall wohl das Kommunistische Manifest am ehesten infrage kommt: »In demselben Maße, worin sich die Bourgeoisie, d. h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt. *Diese Arbeiter, die sich stückweis verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel* und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt.«⁷⁹ Der Textbezug ist aber nicht verbindlich. Die Verdinglichung des Menschen, insbesondere des Lohnarbeiters, gehört zu den Grundmotiven von Marx' Diskurs, in dem es letztlich dem (für Pasolini zentralen) Konzept der „Entfremdung“ entspricht. Das Motiv zählt somit zum marxistischen Allgemeinwissen und ist als solches auch unabhängig vom Text bekannt. Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, findet Pasolinis Begegnung mit Marx' Werk relativ spät statt und hat nie die Intensität seiner Begegnung mit Gramsci, der eigentliche Fluchtpunkt von Pasolinis kommunistischer Initiation.

Die spezifischen Akzente von Pasolinis Marxismus als humanistischer Ressource gegen die technokratische Vereinnahmung der Welt sind auch Gegenstand der Gespräche IV und VI.⁸⁰ Zu den Wissensgrundlagen

77 Vgl. VI, Anm. 21, S. 181.

78 Vgl. VII, Anm. 12, S. 227.

79 Karl Marx, Friedrich Engels, *Werke*, IV, S. 468, kursiv v. Hrsg.

80 Vgl. z. B. IV, S. 98 »[...] ich bin Marxist, und das hilft mir, mich in dieser Welt zu platzieren [...]«).